



Israelitische
Kultusgemeinde
München
und Oberbayern

Mit freundlicher Unterstützung durch

evz STIFTUNG
ERINNERUNG
VERANTWORTUNG
ZUKUNFT



Klinikum rechts der Isar
Technische Universität München

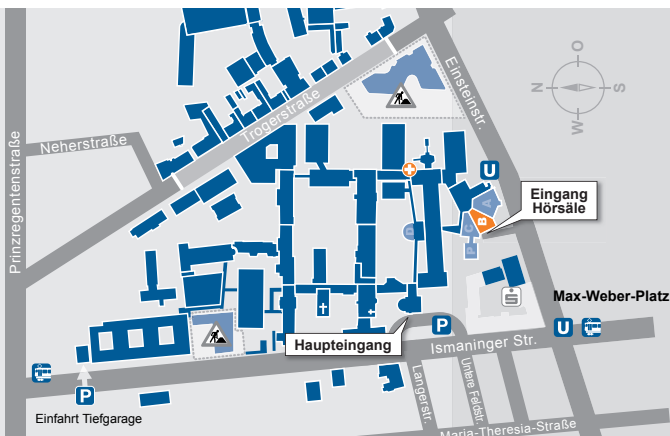


Body & Soul Spezial

Filmvorführung mit
anschließendem Gespräch

»Linie 41«

Dokumentarfilm, Deutschland 2015, 101 Min.
Regie: Tanja Cummings



Es stehen kaum Parkplätze
auf dem Klinikgelände zur
Verfügung. Bitte nutzen Sie die
öffentlichen Verkehrsmittel:

Bus: 148
Tram: 15, 16, 19, 25
U-Bahn: 4, 5
Haltestelle:
jeweils Max-Weber-Platz

CME-Punkte beantragt

Mittwoch, 5. April 2017, 18.00 Uhr
Hörsaal B, Klinikum rechts der Isar

Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin
und Psychotherapie des Klinikums rechts der Isar der
Technischen Universität München
und Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde
München und Oberbayern K.d.ö.R.

LINIE 41

Anlässlich des einjährigen Bestehens des „Café Zelig“ - dem Begegnungsraum für Münchener Schoah-Überlebende laden wir ein zu einer Filmvorführung mit anschließendem Gespräch

»Linie 41«

Dokumentarfilm,
Deutschland 2015, 101 Min.
Regie: Tanja Cummings

Mittwoch, 5. April 2017,
18.00 Uhr, Hörsaal B,
Klinikum rechts der Isar,
Ismaninger Str. 22,
81675 München

Anmeldung erbeten unter
Telefon (089) 20 24 00-491
oder per Email:
karten@ikg-m.de

Eintritt frei

Natan Grossmann, ein Überlebender des Ghettos in Łódź (damals »Litzmannstadt«), kehrt in die Stadt zurück, um das Schicksal seiner Eltern, die im Ghetto umkamen, und das seines Bruders zu ergründen, der 1942 wohl in einem Transport ins Vernichtungslager Kulmhof (Chełmno) verschwand. Seine Suche kreuzt sich mit der von Jens-Jürgen Ventzki, dem Sohn des ehemaligen Nazi-Oberbürgermeisters der Stadt, der die schuldhaften Verstrickungen seines Vaters in das NS-Unrechtsregime erforscht.

Der Film »Linie 41« von Tanja Cummings dokumentiert Natan Grossmanns Rückkehr nach Łódź. Diese Reise führt zu einer emotionalen Konfrontation mit der Vergangenheit, aber auch mit sich selbst. Je mehr er über den Bruder in Erfahrung bringt, desto mehr Erinnerungen, auch an die Eltern, seine Jugend und das Leben und Sterben im Ghetto, melden sich zurück.

Die Begegnung von Grossmann und Ventzki verändert auch im psychotherapeutischen Sinne etwas Grundlegendes und kann Beispiel sein für den Umgang mit Extremtraumatisierung. Es ist nicht die Heilung des Unheilbaren, aber vielleicht Anerkennung, die zur Integration des Unverstehbaren führen kann.

Im Anschluss an die Filmvorführung findet über diese und andere Fragen ein Gespräch mit der Regisseurin **Tanja Cummings** und den beiden Hauptprotagonisten **Natan Grossmann** und **Jens-Jürgen Ventzki** statt. Das Gespräch wird moderiert von **Dr. Salek Kutschinski**, Psychoanalytiker und Mitglied der Münchner Filmgruppe (www.psychoanalyse-film.eu).

Grußworte:

Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Prof. Dr. Peter Henningsen, Dekan der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität München

Einführung:

Dr. Joram Ronel, Oberarzt der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Klinikums rechts der Isar und Initiator des „Café Zelig“